SERIE:
DIE EPOCHEN EUROPAS

IN VIELFALT GEEINT

Das Staaten- und Völkergebilde »Europa« entstand im Lauf von Jahrtausenden – ein Prozess, der bis heute nicht abgeschlossen ist. Die wichtigsten Etappen des verschlungenen Wegs stellen wir in einer Serie vor.

Griechenland: Die erste Demokratie 1

Rom: Einheit nach innen, Einheit nach außen 2

Spätantike: Geburt der Völker 3

Mittelalter: Kirche und Staat 4

Renaissance und Reformation: Die Entdeckung des Menschen 5

Absolutismus und Aufklärung: Macht und Ohnmacht der Könige 6

Französische Revolution: Kampf um Freiheit 7

Industrialisierung: Mensch und Maschine 8

Fin de Siècle: Urknall der Moderne 9

20. Jahrhundert: Aus Diktaturen ins freie Europa 10

VOM ATLANTIK BIS ZUM EUPHRAT, VOM SCHOTTISCHEN HOCHLAND BIS ZUM NIL – DAS RÖMISCHE REICH WAR EIN VIELVÖLKERSTAAT. ÜBER JAHRHUNDERTE KONNTE DIESER BUND WEIT GEHEND IN FRIEDEN GEDEIHEN. EINE GEMEINSAME KULTUR UND GLEICHE INTERESSEN MACHTEN ES MÖGLICH.

LINKS: CORBIS, RECHTS: AKG BERLIN

Augustus (Regierungszeit 27 v. Chr.–14 n. Chr.) inszenierte sich nach Jahrzehnten der Bürgerkriege als Retter der römischen Republik – und schuf gleichzeitig das Kaisertum (im Bild oben die berühmte Statue von Prima Porta). Unter seiner Regentschaft wurde Rom zum *caput mundi*, zur Hauptstadt der Welt. Das Modell links zeigt die Metropole zur Zeit Konstantins des Großen (306–337).

Von Hakan Baykal

Pax Romana – Eintracht, Sicherheit und Wohlstand klingen in dem Wort vom »römischen Frieden« mit. Octavian, der Adoptivsohn Iulius Caesars, lässt nach seinem Sieg über Mark Anton den Anbruch eines neuen Zeitalters verkünden. Der Unterlegene, ein früherer Verbündeter beim Rachezug gegen die Mörder Caesars und langjähriger Rivale im Kampf um die Macht, hatte sich 30 v. Chr. in aussichtsloser Lage das Leben genommen, ebenso seine Geliebte, die ägyptische Königin Kleopatra. Somit geht Octavian als strahlender Sieger aus den Wirren eines Bürgerkriegs hervor, der nur der letzte in einer Reihe von Waffengängen ist, die seit Jahrzehnten das Land erschüttern. Seinen Triumph und die neue Ära lässt Octavian in den höchsten Tönen besingen. So wird er etwa vom Landtag der Provinz Kleinasien zum »Erretter des Menschengeschlechts« ausgerufen, »denn Frieden haben endlich Land und Meer, Städte blühen in gesetzlicher Ordnung, Eintracht und Überfluss«. Das Überraschende daran: Bei den Lobeshymnen handelt es sich noch nicht einmal nur um schnöde Propaganda.

Das Reich ist größer als je zuvor – mit dem Tod der Pharaonin ist nun auch Ägypten römische Provinz geworden, dieses große, fremde, zauberhafte Land, nach dem die Römer seit Generationen bewundernd geschielt haben. Weit wichtiger aber ist den Einwohnern des Imperiums, dass ein Jahrhundert voller Machtkämpfe, Bürgerkriege und Gefahren für Leib und Leben aller Reichsbewohner endlich vorü-

Ab 133 v. Chr. gehörte auch Ephesus in Kleinasien zum Reich. Mit rund 200 000 Einwohnern war die Metropole eines der bedeutendsten Zentren des Imperiums, unter anderem verfügte es über eines der größten Theater der Zeit.

ber ist. Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. war Karthago besiegt und vernichtet worden, Griechenland, fast ganz Hispanien und Teile Galliens unterworfen, der Westen Kleinasiens dem Reich einverleibt. *Roma aeterna*, das ewige Rom, hatte sich als Großmacht im Mittelmeerraum durchgesetzt. Mit der neuen Geltung, mit Territorien, Ansehen und Einfluss ging ein Wandel einher, der die Gesellschaft in ihren Fundamenten erschütterte und ihre ökonomischen Grundlagen umwälzte.

Rom war seit Anbeginn eine bäuerliche Gesellschaft gewesen. Doch mit der Ausdehnung des Herrschaftsbereichs verdrängten nun Großgrundbesitzer, die ihr Land von Sklaven aus den eroberten Gebieten bewirtschaften ließen, nach und nach die traditionellen Kleinbauern. Diese verloren ihre Lebensgrundlage und strömten in die Hauptstadt, wo sie als meist nur unzureichend gebildetes und völlig verarmtes Lumpenproletariat am Rand der Gesellschaft lebten. Die sozialen Gegensätze verschärften sich zusehends. Landreformen – wie sie etwa die Volkstribunen Tiberius Gracchus 133 v. Chr. sowie sein Bruder Gaius Gracchus zehn Jahre darauf forderten – scheiterten am Widerstand des Senats, also der Besitzenden. Die politische Auseinandersetzung gewann rapide an Härte, wurde immer öfter mit Waffengewalt ausgetragen. So geriet die römische Welt aus den Fugen – Phasen relativer Ruhe kehrten nur dann ein, wenn sich ein einzelner Mann, wie etwa Sulla oder Caesar, zumindest vorübergehend an die Spitze des Staates stellen konnte.

Um das Jahr 30 v. Chr. heißt dieser eine Mann Octavian. Er hat den Bürgerkrieg beendet, den inneren Frieden wiederhergestellt und der Gesellschaft einen Neubeginn ermöglicht. Und dieser Aufbruch in eine bessere Zukunft knüpft unmittelbar an die Vergangenheit an, die sprichwörtliche gute alte Zeit. Denn das Elend und die Brutalität der vergangenen Jahrzehnte empfanden die Römer auch als Strafe für den eigenen Sittenverfall; als Konsequenz dessen, dass sie von der strikten Moral der Vorfahren abgefallen waren. Octavian weiß Sehnsüchte zu bedienen. Er lässt alte, teilweise schon in Vergessenheit geratene Kulte wieder aufleben und passt die Gesetzgebung der strengen ethischen Maxime der Ahnen an – oder doch zumindest der Vorstellung, die seine Zeitgenossen davon haben.

GRUNDLEGENDER SYSTEMWANDEL

Zudem stellt er die alte Ordnung rein äußerlich wieder her: Im Januar 27 v. Chr. legt Octavian alle Macht, die ihm in den schwierigen Jahren des letzten Bürgerkriegs gegeben worden war, zurück in die Hände von Senat und Volk, die so wieder Herren über Heer, Provinzen und Verwaltung sind. Zumindest nominell ist die römische Republik somit wiederhergestellt. Er selbst übernimmt das Amt des Konsuls und darf sich fortan *Imperator Caesar Divi Filius Augustus* nennen (zu Deutsch: Imperator Caesar, Sohn Gottes, der Erhabene).

Alles hätte seine Ordnung haben können. Doch schleichend – und dennoch nicht im Geheimen – erfolgt ein grundlegender Systemwandel. Octavian, oder nunmehr besser: Augustus, zieht immer mehr Befugnisse an sich. Oft werden ihm die weit reichenden Kompetenzen vom Senat aber auch förmlich angetragen. Während einer Hungersnot 22 v. Chr. etwa bitten ihn die Senatoren, mit der Verantwortung für die Getreideversorgung der Stadt eine Schlüsselposition zu übernehmen. Bei anderer Gelegenheit bie-

tet man ihm die Aufsicht über den Straßenbau im gesamten Reich an. Und Augustus ziert sich nicht. Mit jeder neuen Funktion, mit jedem neuen Amt wächst sein Ansehen, seine Macht. Schließlich erhält er das Imperium (den Oberbefehl) über das gesamte Heer sowie alle Macht zur Gestaltung der Außenpolitik. Außerdem sind sämtliche noch nicht befriedeten Provinzen oder solche, die zumindest potenziell durch Einfälle von außen gefährdet sind (etwa Spanien, Gallien oder Syrien), ihm direkt untergeordnet. Bald darauf werden dem Herrscher auch alle anderen Provinzen unmittelbar unterstellt.

Der Princeps, der Erste unter den Bürgern, weiß seine Autorität zu mehren und zu unterstreichen. Ehrentitel sammelt er wie im Vorübergehen: 12 v. Chr. wird er zum *Pontifex maximus* ernannt, zum höchsten Priester. Zehn Jahre darauf zum Vater des Vaterlands, *Pater patriae*.

Auch kulturell tut sich einiges in der Morgenröte der neuen Epoche: Die Zeit der großen Klassiker der römischen Literatur bricht an – Horaz und Ovid schmieden ihre Verse im Rom des Augustus, Vitruv setzt Standards in der Architektur, die noch für Jahrhunderte Bestand haben sollen, Strabo und Diodor schreiben ihr Wissen von der Welt und deren Geschichte nieder (siehe Zeitnetz, S. 32/33). Im ganzen Imperium werden Tempel, Theater und Foren errichtet. Wo Rom steht, hält die mediterrane Zivilisation Einzug – viele jener Regionen, die in späteren Jahrhunderten Europa formen werden, verlieren zwar teilweise ihre angestammte keltische oder germanische Kultur, gewinnen jedoch zugleich Anschluss an die griechisch-römische. Überall lebt man nach vereinheitlichtem Recht (siehe Beitrag S. 38), zahlt in einer Währung, spricht in einer Sprache. Die Bewohner Britanniens, Galliens, Hispaniens und zum Teil sogar Germaniens schmecken erstmals das Aroma kultivierter, urbaner Lebensart. Aquädukte beliefern die Metropolen auf drei Kontinenten mit frischem Wasser, in luxuriösen öffentlichen Bädern entspannen sich die neuen und alten Römer. Von Großbritannien bis nach Kleinasien und Nordafrika wird die Architektur des Römischen Reichs zum allgegenwärtigen Abbild der staatlichen Einheit.

DREI KONTINENTE, DURCH EINE GEMEINSAME ZIVILISATION VEREINT

Im militärischen Bereich ersetzt der Princeps das mit den Gegebenheiten eines Großreichs überforderte Milizsystem durch ein stehendes Heer mit 28 Legionen – das sind rund 160 000 Mann, die dem Kaiser unterstellt sind. Und der weiß sie zu nutzen. Da im Inneren endlich Ruhe und Ordnung herrschen, macht er sich daran, die Grenzen zu sichern und den römischen Großmachtsanspruch noch weiter zu befriedigen. Der Nordwesten der Iberischen Halbinsel wird unterworfen, ebenso große Teile des Alpen- und Voralpenraums bis zur Donau. Der spätere Versuch, die Germanen östlich des Rheins niederzuringen, endet zwar in dem bekannten Debakel des Varus 9 n. Chr. im Teutoburger Wald, doch kann die ungeheuerliche Niederlage dem Ansehen des Princeps selbst nichts anhaben. Als er 14 n. Chr. stirbt, hinterlässt Augustus neben einem gefestigten Reich auch ein neues und dauerhaftes politisches System – das Kaisertum.

Auch seinem Nachfolger Tiberius (Regierungszeit 14–37) schallen Elogen entgegen. »Wann waren die Lebensbedingungen besser?«, fragt der Historiker Velleius Paterculus (um 20 v. Chr.–30 n. Chr.) – um die Antwort gleich selbst zu geben: Nie, denn »über alle Länder in Ost und West, bis an die Grenzen im Süden und Norden breitet sich der Kaiserfrieden aus und bewahrt auch die entferntesten Winkel vor räuberischen Überfällen«. Und das ist gut so. Denn mit dem Beginn der Kaiserzeit und der Etablierung der Pax Romana hat der Fernhandel eine enorme Bedeutung gewonnen. Seine Grundlage ist ein weit gespanntes Netz von über 80 000 Kilometern befestigter Straßen sowie die vom Imperator quasi persönlich gewährleistete Sicherheit auf See.

Der wirtschaftliche Aufschwung kommt nicht allein der Apenninenhalbinsel zugute, sondern auch den früher lediglich ausgebeuteten Provinzen oder doch zumindest ihren Metropolen. Städte wie Alexandria, Ephesus und Tyrus erleben jetzt ihre Blüte. Und selbst Provinzstädte in ehemaligen Barbarengebieten wie Lugdunum (Lyon) oder Augusta Treverorum (Trier) entwickeln sich zu pulsierenden Handelszentren. Vom Atlantik bis zum Nil wird in einer gemeinsamen Währung gezahlt und im ganzen Reich können sich freie Bürger niederlassen, arbeiten und Geschäfte machen, wo immer im Herrschaftsgebiet des römischen Kaisers sie wollen – vorausgesetzt natürlich, sie bringen das nötige Kleingeld

WEITER AUF S. 34 ►

RÖMISCHE GESCHICHTE VON DEN ANFÄNGEN BIS ZUM KAISERREICH

10. JAHRHUNDERT V. CHR.

Erste Besiedlung eines sumpfigen Gebiets am Tiber, woraus später Rom entstehen sollte. Unter etruskischem Einfluss entwickelt sich aus den Dörfern auf dem Palatin und anderen Hügeln im 8. Jahrhundert ein urbanes Zentrum. Der Sage nach ist 753 das Gründungsjahr der Stadt Rom.

UM 500 V. CHR.

Vertreibung der legendären italischen Könige und Gründung der römischen Republik. Im Jahr 450 werden die Zwölftafelgesetze aufgezeichnet, das »Grundgesetz« Roms.

4. UND 3. JAHRHUNDERT V. CHR.

Mit der Eroberung der etruskischen Stadt Veji im Jahr 396 beginnt die römische Expansion über die Apenninenhalbinsel, die mit der Einnahme Tarents 272 endet. Ab 264 führt Rom insgesamt drei Punische Kriege gegen Karthago. Am Ende des dritten im Jahr 146 ist Karthago vernichtet und Rom die dominierende Macht des westlichen Mittelmeerraums. Im selben Jahr wird Griechenland römische Provinz.

133 V. CHR.

Attalos III., König von Pergamon (heute Türkei), vermacht sein Reich den Römern, die daraus ihre Provinz Asia formen. Es dauert allerdings noch bis in das Jahr 66 v. Chr. bis die römischen Legionen die kleinasiatischen Griechen endgültig unterwerfen und den östlichen Mittelmeerraum neu ordnen können.

Augustus und seine Zeit

Augustus

63 v. Chr.
Geburt des Gaius Octavianus, Sohn der Atia, einer Nichte Caesars (Darstellung als Pontifex maximus im Alter von etwa vierzig Jahren)

44 v. Chr.
Octavian nimmt das Testament des ermordeten Caesar an und wird dadurch sein Adoptivsohn

Im gleichen Jahr finanziert er Spiele, die Caesar Rom versprochen hatte. Damit inszeniert er sich als dessen wahrer Sohn – und als Anwärter auf die Macht

43 v. Chr.
Die Rivalen Marcus Antonius, Marcus Aemilius Lepidus und Octavian verbünden sich (2. Triumvirat)

42 v. Chr.
Sieg über Caesars Mörder bei Philippi. Aufteilung des Reichs. Octavian erhält Hispanien, Antonius den Osten, Lepidus gerät ins Abseits

40 v. Chr.
»Moriendum est« – Zeit zu sterben –, antwortet Octavian auf ein Gnadengesuch und lässt 300 Gegner hinrichten

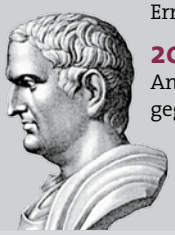
70 v. Chr. | 60 | 50 | 40

Geschichte und Politik

60 v. Chr.
Der Feldherr Gnaeus Pompeius Magnus schließt mit dem reichen Politiker Marcus Licinius Crassus und dem jungen Konsul Gaius Iulius Caesar das 1. Triumvirat

58–51 v. Chr.
Eroberung des freien Gallien durch Gaius Iulius Caesar

46 v. Chr.
Caesar wird zum Diktator ernannt



15. März 44 v. Chr.
Ermordung Caesars

20. März 44 v. Chr.
Antonius (Bild) stachelt das Volk gegen die Attentäter auf

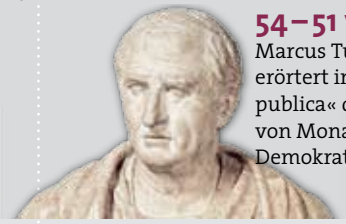
40 v. Chr.
Antonius heiratet die Schwester seines Rivalen Octavian

34 v. Chr.
Antonius krönt Kleopatra VII. und ihren Sohn Caesarion zu Ägyptens Herrschern

Kunst und Kultur

1. Jahrhundert v. Chr.
Die als Laokoon-Gruppe bekannte Marmorskulptur entsteht als Kopie einer Bronzeplastik aus Pergamon

55 v. Chr.
Weihung des ersten Theaters aus Stein auf dem Marsfeld



54–51 v. Chr.
Marcus Tullius Cicero (Bild) erörtert in seinem Werk »De re publica« die Vor und Nachteile von Monarchie, Aristokratie und Demokratie

46 v. Chr.
Caesar reformiert den römischen Kalender

ab 44 v. Chr.
Der Georgraf Strabo bereist Kleinasien, Griechenland, Italien und Ägypten

Philosophie und Religion

ab etwa 50 v. Chr.
In teilweise unterirdischen Grabkammern für zahlreiche Urnen, so genannte Columbarien, werden Arme und Sklaven bestattet. Wer es sich leisten kann, errichtet schon zu Lebzeiten ein ansehnliches Mausoleum

45 v. Chr.
Cicero diskutiert die grundlegenden Philosophien der Antike: den Epikureismus und den Stoizismus

Juli 44 v. Chr.
Bei den Festspielen für die Siegesgöttin erscheint ein Komet. Allgemeine Deutung: Caesar ist zu den Göttern aufgestiegen (Darstellung des Kometen auf einer Münze mit der Inschrift »Divus Iulius«)

Naturwissenschaft und Technik

um 55 v. Chr.
Der römische Dichter und Philosoph Lukrez behandelt in seinem Gedicht »De rerum natura« (»Über die Natur der Dinge«) die Lehre von den Atomen, wie sie die Griechen Demokrit und Epikur gelehrt hatten: Atome seien an sich farblos, Farben entstünden erst durch das Licht

um 50 v. Chr.
Andronikos von Kyrrhestes baut in Athen den achteckigen »Turm der Winde«, eine Wasseruhr mit acht Sonnenuhren; es war das genaueste Chronometer seiner Zeit

um 40 v. Chr.
Der römische Gelehrte Marcus Terentius Varro verfasst »Disciplinae«, eine Enzyklopädie der antiken Wissenschaften; dabei beschreibt er in seiner Geometrielehre die Erde als eiförmig

Das Siegel des Augustus

31 v. Chr.
Sieg über Antonius in der Schlacht von Actium

30 v. Chr.
Ägypten wird kaiserliche Provinz

27 v. Chr.
Ernennung zum »Augustus«, dem »Erhabenen«; Beginn des Prinzipats

14–13 v. Chr.
Augustus organisiert die römische Armee neu

5 n. Chr.
Verlängerung des Wehrdienstes von 16 auf 20 Jahre – Augustus strebt eine Berufsarmee an

2. und 4 n. Chr.
Augustus' Enkel sterben; er adoptiert seinen Stiefsohn Tiberius Nero, der damit sein potenzieller Nachfolger wird

14 n. Chr.
Tod des Augustus; der Senat erklärt ihn zum Gott

15 n. Chr.
Tiberius übernimmt auf Bitte des Senats alle Amtsgewalten des Kaisers

30 | 20 | 10 | 0 | 10 n. Chr.

30 v. Chr.
Marcus Antonius und Kleopatra (Bild) wählen den Freitod

12 – 9 v. Chr.
Tiberius und Drusus erobern Pannonien und sichern so die Donaugrenze

18 v. Chr.
Kaiser Augustus verpflichtet zur moralischen Erneuerung alle Bürger auf die standesgemäße Ehe

9 n. Chr.
Germaniens Statthalter Publius Quinctilius Varus gerät mit 20 000 Soldaten in einen Hinterhalt – vermutlich beim heutigen Kalkriese

10 – 16 n. Chr.
Feldzüge des Tiberius und seines Adoptivsohns Germanicus östlich des Rheins scheitern

30 v. Chr.
Marmor aus Carrara wird wichtigstes Baumaterial in Rom

19 v. Chr.
Vergil beendet die 29 v. Chr. begonnene »Aeneis«, in der er das Schicksal des Troianerfürsten Aeneas mit der Bestimmung Roms zur Weltherrschaft verknüpft

2 n. Chr.
Publius Ovidius Naso, bekannt als Ovid, schreibt seine »Metamorphosen«. Mit 15 Büchern sind sie umfangreicher als die »Aeneis«

14 n. Chr.
Augustus verfasst kurz vor seinem Tod den Rechenschaftsbericht »Res Gestae Divi Augusti«, der als Inschrift öffentlich angebracht wird

25 v. Chr.
Einweihung des Pantheons

um 20 v. Chr.
Die Statue »Augustus von Prima Porta« (siehe S. 29) entsteht

2 v. Chr.
Einweihung des Augustusforums mit dem Mars-Ultor-Tempel

30 v. Chr.
Auf Sri Lanka schreiben Mönche die Lehre Buddhas im »Pali-Kanon« erstmals nieder, um sie in Kriegszeiten zu bewahren

12 v. Chr.
Ägyptisches ist in Mode: Senator Cestius lässt sich – wie viele Betuchte – ein Pyramidengrab errichten

19 n. Chr.
Kaiser Tiberius lässt die Priester der aus Ägypten »importierten« Göttin Isis wegen Betrugs hinrichten und den Tempel schließen

13 / 12 v. Chr.
Verehrung von Augustus in Verbindung mit der Stadtgöttin Roma

21 v. Chr.
Herodes der Große lässt den jüdischen Tempel in Jerusalem umgestalten

um 5 v. Chr.
Geburt Jesu Christi (Bild: die Heiligen Drei Könige

um 30 v. Chr.
Die Länge einer Arbeitsschicht in römischen Minen entspricht der Brenndauer einer Öllampe

25 v. Chr.
Vitruv beschreibt Töne als Luftbewegungen

um 1 n. Chr.
Ovid schreibt in seinen »Metamorphosen«, dass sich die Lage von Land und Meer zueinander offenbar ändert, da man auch fern vom Wasser Muscheln finden könne

20 v. Chr.
Augustus ernennt für jede wichtige Straße Italiens einen *curator*, dem die Instandhaltung obliegt (Bild: Via Appia)

um 10 v. Chr.
Der Astronom Kleomedes beweist die Kugelgestalt der Erde

5 n. Chr.
Der chinesische Gelehrte Liu Xin verwendet das Dezimalsystem

um 18 n. Chr.
Strabo schließt seine »Geographica« ab. Darin beschreibt er fremde Länder und Völker, erörtert aber auch die Entstehung von Vulkanen und Flüssen

OBEN UND LINKS: AKG BERLIN
RECHTS: PUBLIC DOMAIN
PUBLIC DOMAIN, AKG BERLIN, PUBLIC DOMAIN
PUBLIC DOMAIN, PUBLIC DOMAIN, PUBLIC DOMAIN
AKG BERLIN, AKG BERLIN, PUBLIC DOMAIN
PUBLIC DOMAIN, PUBLIC DOMAIN

88 V. CHR.

Feldherr Lucius Cornelius Sulla (134–78 v. Chr.) ist der Erste, der mit seinen Truppen die Stadt Rom besetzt. Von 82 bis 79 regiert er Rom als Diktator ohne Auftrag des Senats sowie ohne zeitliche Beschränkung seiner Amtszeit.

60 V. CHR.

Erstes Triumvirat von Pompeius, Crassus und Caesar. Elf Jahre später bricht zwischen Caesar und Pompeius der Bürgerkrieg aus, in dem sich Ersterer durchsetzt. 45 v. Chr. wird Caesar zum Diktator auf Lebenszeit ernannt. Im folgenden Jahr wird er an den Iden des März ermordet.

43 V. CHR.

Zweites Triumvirat von Octavian, Mark Anton und Lepidus. Auch zwischen Octavian und Mark Anton kommt es zum Bruch und zum Bürgerkrieg. Nach drei Jahren siegt Octavian; Mark Anton und die Pharaonin Kleopatra töten sich in Alexandria selbst; Ägypten wird römische Provinz.

27 V. CHR.

Der Senat verleiht Octavian den Ehrennamen Augustus (der Erhabene). Nominell wird die Republik wiederhergestellt, tatsächlich beginnt das Prinzipat.

14 N. CHR.

Tod des Augustus; Tiberius wird sein Nachfolger. Die neue Ordnung, das Kaisertum, setzt sich durch.

mit. Die Wirtschaft brummt, und nicht nur die Eliten in allen Teilen des Reichs profitieren davon. Das mag uns heute bekannt vorkommen: Die Einheit funktioniert auch deswegen, weil alle Beteiligten etwas davon haben. Der emeritierte Heidelberger Professor für Alte Geschichte Géza Alföldy konstatiert: »Nie zuvor zogen so viele Menschen so lange Nutzen aus der Prosperität wie in der Kaiserzeit.« Zwar wurden die Grundlagen des Aufschwungs schon vor dem Prinzipat gelegt, doch, so Alföldy: »Die integrierende Kraft einer ›globalisierten‹ Wirtschaft kam erst unter der Pax Romana zur Geltung.« Dieselbe Auffassung vertrat mehr als hundert Jahre zuvor bereits ein anderer Althistoriker – Theodor Mommsen (1817–1903): »Das Kaiserregiment hat in seinem Kreise den Frieden und das Gedeihen der vielen vereinigten Nationen länger und vollständiger gehegt, als es irgendeiner anderen Vormacht je gelungen ist. In den Ackerstädten Afrikas, in den Winzerheimstätten an der Mosel, in den blühenden Ortschaften der lykischen Gebirge und des syrischen Wüstenrands ist die Arbeit der Kaiserzeit zu suchen.«

Das Erstaunliche daran: Die neue Ordnung wurde tatsächlich weit gehend akzeptiert. Zwar wurde das Imperium durch militärische Gewalt erschaffen oder vielmehr erzwungen – kein Volk oder Stamm schloss sich aus eigenen Stücken dem Römischen Reich an. Doch waren die Stämme, die gerade noch erbittert um ihre Unabhängigkeit und Freiheit gekämpft hatten, erst einmal besiegt, ließen sie sich meist relativ problemlos in das größere Ganze, den römischen Staat, eingliedern. Freilich gab es immer wieder Ausnahmen – etwa die vehementen jüdischen Aufstände von 66 und 132 n. Chr. Doch im Allgemeinen richteten sich die Unterworfenen im Imperium recht gut ein. Das lag nicht zuletzt daran, dass Rom stets bereit war, die neuen Völker des Reichs oder zumindest deren Führungsschicht an den Vorteilen des eigenen Systems zu beteiligen.

Davon waren selbst die höchsten Weihen nicht ausgenommen, die der Staat zu vergeben hatte: Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. kamen nur noch etwas mehr als die Hälfte der rund 600 Senatoren aus Italien, die anderen stammten aus den Provinzen. Auch diese Entwicklung hatte schon vor der Kaiserzeit eingesetzt. Bereits Iulius Caesar, der Eroberer Galliens, veranlasste die Aufnahme von Ausländern in den Senat. Der Historiker und Biograf Sueton (um 70–140) überlieferte ein Spottlied aus jener Zeit: »Gallier führte Caesar im Triumph nach Rom, jetzt führt er genau diese Leute ins Rathaus / Die Gallier haben die Hosen ausgezogen und den Purpurstreifen dafür angelegt.« Kein Wunder, dass der Autor wenige Seiten darauf ausgerechnet die Trauer der Ausländer über die Ermordung des Diktators erwähnt: »Im Verlauf der großen Staatstrauer haben die ausländischen Einwohner Roms, deren Zahl beträchtlich war, nach ihrem eigenen Ritus seinen Tod beklagt, besonders die Juden, die sogar mehrere Nächte hintereinander die Grabstätte besuchten.«

RÖMISCHE LEBENSART

Der Senat war nicht genug. Auch das höchste Amt im Staat war nicht mehr nur gebürtigen Römern vorbehalten. Trajan (Regierungszeit 98–117), während dessen Herrschaft das Imperium seine größte Ausdehnung überhaupt erreichte, war der erste Kaiser, der außerhalb der Apenninenhalbinsel – in der Provinz Hispanien – geboren wurde. Viele andere Ausländer sollten in den Kaiserpalast folgen: unter anderen Septimius Severus (193–211) aus Leptis Magna im heutigen Libyen, Philippus Arabs (244–249) aus der Provinz Arabia (heute Syrien) oder Diokletian (284–305) aus Illyricum (heute Dalmatien).

Das Imperium Romanum war tolerant, seine Herrscher – und seine Bewohner – akzeptierten, ja respektierten die Vielfalt in der Einheit. Spätestens nachdem Kaiser Caracalla (211–217) in seinem zweiten Amtsjahr in seiner *constitutio Antoniniana* allen freien Reichsbewohnern das römische Bürgerrecht zugesichert hatte, galt: Wer sich wie ein Römer kleidete, so dachte und handelte, wer sich der griechisch-römischen Kultur zugehörig fühlte, ihre Traditionen pflegte,

In allen Provinzen des Imperiums zogen die Annehmlichkeiten der römischen Zivilisation ein. Aquädukte, wie hier der Pont du Gard nahe Nîmes in Südfrankreich, versorgten die Städte mit klarem Quellwasser für den täglichen Gebrauch.

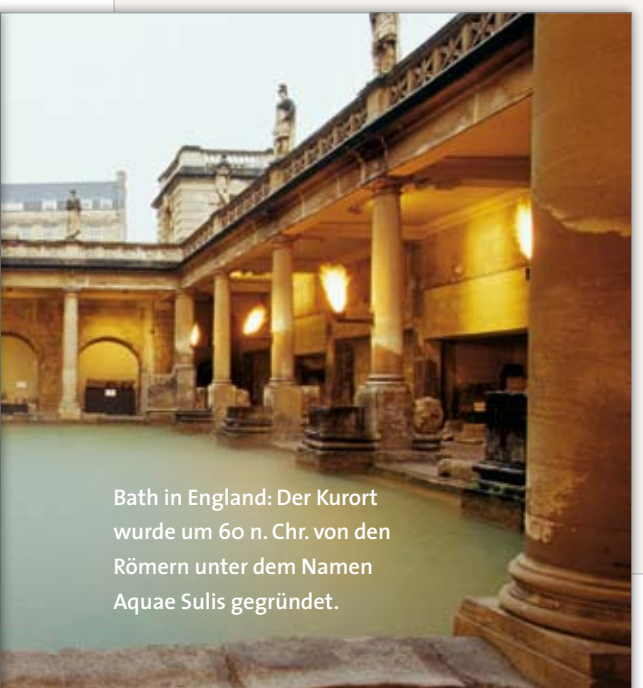
der war – ein Römer! Denn es war nicht der wirtschaftliche Vorteil allein, der dieses riesige Reich so lange zusammenhielt, es war auch die Lebensart und der Glaube an die gemeinschaftliche Zivilisation. Man konnte Gallier sein – *und* Römer; Syrer – *und* Römer; Ägypter – *und* Römer. Die Dominanz der gemeinsamen Kultur bedeutete aber nicht, dass die anderen, regionalen Sitten und Gebräuche völlig aufgegeben werden mussten. Es bildeten sich lokale Varianten des Gemeinsamen aus, etwa die keltoromanische Kultur bei den Galliern. Das war durchaus beabsichtigt, denn wer sich unterwarf, sollte in Frieden und nach römischer Gesinnung glücklich werden. Das hatte der Dichterfürst Vergil schon zu Beginn der Kaiserzeit festgehalten: »Römer, denke daran, mit deiner Herrschaft die Völker zu regieren, den Frieden mit römischer Lebensart zu verbreiten, die Besiegten zu schonen und die Widerspenstigen zu zähmen.«

Genau das gelang dem Imperium Romanum auch geraume Zeit erstaunlich gut. Rund zwei Jahrhunderte lang entfaltete sich die römische Kultur mit all ihren Vorzügen auf den drei Kontinenten rund um das Mittelmeer. Doch spätestens als das Reich im 3. Jahrhundert in einer neuen Zeit der Wirren und Unsicherheit versank – in nur fünfzig Jahren folgten einander insgesamt 26 Kaiser –, begann die Idee »Rom« viel von ihrer Anziehungskraft einzubüßen.

Vor allem aber verlor das Imperium seinen Zusammenhalt. Denn eine der Hauptaufgaben der Kaiser neben der Abwehr äußerer Feinde war es, den inneren Frieden zu bewahren. Gelang dies nicht, war die Kaiserwürde obsolet. Freilich hielt sich das System noch lange genug, und es traten auch immer wieder fähige Herrscher auf den Plan, welche die Ordnung zumindest vorübergehend wiederherzustellen vermochten. Als jedoch Ende des 4. Jahrhunderts die Völker Europas in Bewegung gerieten und Barbareneinfälle über die Grenzen des Imperiums schwappten, war der Niedergang des römischen Modells eingeleitet – es sollte aber noch weitere hundert Jahre dauern, bis der letzte Kaiser Westroms abdanken musste.

In der Hochphase seiner Macht jedoch, den ersten zwei Jahrhunderten n. Chr., konnte sich das Römische Reich als eine Einheit etablieren, die nicht nur die Völker Europas umfasste, sondern darüber hinaus im Stande war, auch jene des Nahen Ostens sowie Nordafrikas zu integrieren. Das Fundament dieser Erfolgsgeschichte entstand aus der Kombination einer gemeinsamen Kultur mit dem bemerkenswerten Wohlstand vieler. Vieles, was uns heute an Europa so gelungen erscheint, hatte das Imperium (wenn auch unter anderen Vorzeichen) schon vorweggenommen – beispielsweise einen einheitlichen Wirtschaftsraum mit gemeinsamer Währung, gemeinschaftliche rechtliche Grundlagen oder die Niederlassungsfreiheit. Und manches, das uns heute erstrebenswert erscheint – wie eine gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik –, war die Grundlage für das Funktionieren der römischen Vielfalt in der Einheit – und das über hunderte Jahre.

Hakan Baykal ist Redakteur bei epoc.



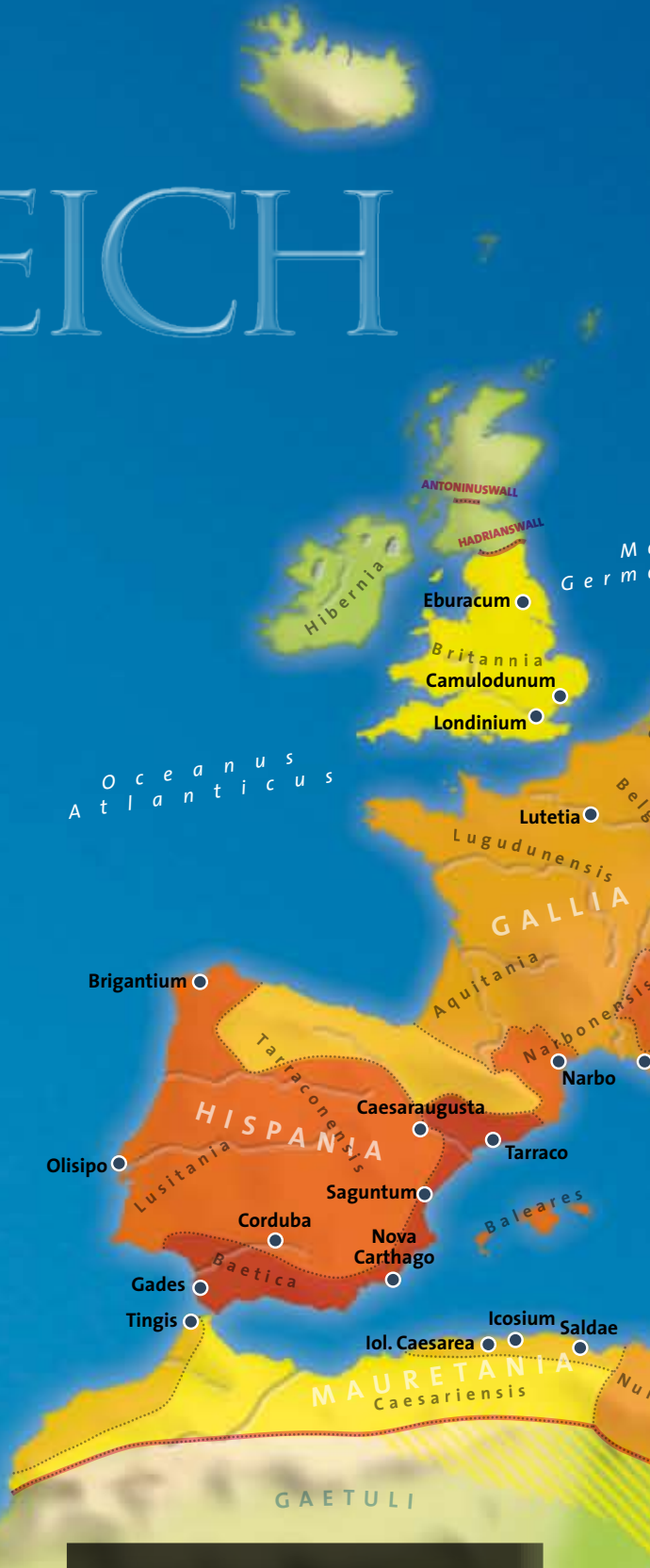
Bath in England: Der Kurort wurde um 60 n. Chr. von den Römern unter dem Namen Aquae Sulis gegründet.

Das Römische Weltreich

Drei Jahrhunderte Expansion

Bereits die römische Republik hatte nach der Vormachtstellung im Mittelmeerraum gestrebt, doch erst unter der Herrschaft der Kaiser kontrollierte das Imperium tatsächlich alle Regionen rund um das »Mare Nostrum« und darüber hinaus. Augustus, der erste Kaiser, hinterließ seinen Nachfolgern ein gewaltiges Reich, das diese lediglich ausbauten. Die größte Ausdehnung erreichte es unter Trajan (Regierungszeit 98–117). Dessen Nachfolger Hadrian (117–138) war der Erste, der sich darauf verlegte, die Grenzen zu befestigen, anstatt sie zu erweitern – die Expansion war zu Ende.

- das römische Weltreich um 200 v. Chr. (nach den Punischen Kriegen)
- bis 133 v. Chr. (Unterwerfung Spaniens / Erbe Pergamons)
- bis 44 v. Chr. (Eroberungen durch Pompeius und Caesar)
- bis 14 n. Chr. (beim Tod von Augustus)
- bis 117 n. Chr. (Gebietszuwachs unter Trajan)
- Feldzüge und Kämpfe bis 117 n. Chr.
- Stadt
- GALLIA – Land
- GAETULI – Volksstamm
- Cyrenaica – römische Provinz zur Zeit Trajans (117 n. Chr.)
- ARMENIA – vom Römischen Reich abhängiger Staat
- Limes



Leptis Magna im heutigen Libyen geriet 46 v. Chr. unter römische Kontrolle. Die Stadt war eines der bedeutendsten Wirtschaftszentren des Imperiums, über das der gesamte Handel mit Nordafrika abgewickelt wurde. Löwen und andere Wildtiere für die Zirkusspiele (Bild) wurden hier eingeschifft.

AKG BERLIN

Während der Herrschaft des Augustus, spätestens im Jahr 16 v. Chr., wurde die Stadt Trier (im Bild die Porta Nigra), Augusta Treverorum, als Hauptstadt der Provinz Belgica gegründet. Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. wurde der Ort zu einer der Residenzen der römischen Kaiser erhoben und blieb es für hundert Jahre.

VITAMIN_B / FOTOLIA

RADOMIL

Die Stadt und das Königreich Pergamon fielen 133 v. Chr. durch Erbschaft an die Römer, die daraus ihre Provinz Asia formten – das Fundament ihrer Hegemonie über den östlichen Mittelmeerraum.

Mare Suebicum
Mare Internum («Mare Nostrum»)
Pontus Euxinus
Sinus Arabicus
GERMANIA
SARMATIA
HUNNI
ALANI
REGNUM BOSPORI
COLCHIS
IBERIA
ALBANIA
ARMENIA
MESOPOTAMIA
ARABIA
NABATAEI
GARAMANTES
ITALIA
ILLYRICUM
Germania Inf.
Germania Sup.
Ag. Dec.
Raetia
Noricum
Pannonia
Dalmatia
Dacia
Roxolani
Moesia Superior
Moesia Inf.
Thracia
Macedonia
Achaia
Asia
Bithynia
Galatia
Pontus
Cappadocia
Lycaonia
Cilicia
Syria
Phoenicia
Judaea
Arabia
Aegyptus
Cyrenaica
Africa Proconsularis
Numidia
Sicilia
Sardinia
Corsica
A.P.
A.C.
A.M.
Col. Agripp.
Aug. Trever.
Aquincum
Aquileia
Placentia
Sirmium
Tomi
Durostorum
Olbia
Tyras
Tanais
Panticapaeum
Chersonesus
Phasis
Artaxata
Tigranocerta
Nisibis
Ctesiphon
Babylon
Palmyra
Damascus
Tyrus
Hierosolyma
Petra
Antiochia
Tarsus
Salamis
Pelusium
Alexandria
Memphis
Cnossus
Cyrene
Byzantium
Nicomedia
Prusa
Sinope
Pergamum
Ephesus
Miletus
Athenae
Corinthus
Tarentum
Dyrrhachium
Salonae
Luca
Massilia
Roma
Capua
Neapolis
Syracusae
Hippo Regius
Utica
Carthago
Oea
Leptis Magna
NIEDERGERMANISCHER LIMES
OBERGERMANISCH-RAETISCHER LIMES
DONAULIMES
NORDAFRIKANISCHER LIMES

EPOC / EADE-GRAFIK